

Nr. 366 | 16.06.2026

## Polen–Analysen

**Józef Piłsudski. Geschichtspolitik und  
Erinnerungskultur 100 Jahre nach dem  
Mai-Umsturz**

<b>ANALYSE</b>	
Józef Piłsudski. Geschichtspolitik und Erinnerungskultur 100 Jahre nach dem Mai-Umsturz	2
Peter Oliver Loew, Deutsches Polen-Institut, Darmstadt	
<b>DOKUMENTATION</b>	
Gedenken an Józef Piłsudski von Donald Tusk, Karol Nawrocki und der Fraktion »Konföderation«: Unabhängigkeit, Geburtstag, Mai-Umsturz	7
<b>UMFRAGEN</b>	
Bewertung bekannter polnischer Persönlichkeiten des 20. und 21. Jahrhunderts	9
<b>CHRONIK</b>	
2. – 15. Juni 2026	10

## Józef Piłsudski. Geschichtspolitik und Erinnerungskultur 100 Jahre nach dem Mai-Umsturz

Peter Oliver Loew, Deutsches Polen-Institut, Darmstadt

DOI: 10.31205/PA.366.01

### Zusammenfassung

Vor einhundert Jahren, am 12. Mai 1926, wagte Józef Piłsudski, Polens starker Mann, den Umsturz. Er beseitigte die parlamentarische Demokratie und führte ein zunehmend autoritäres Regime ein. Seit einhundert Jahren wird gestritten – hat der »Mai-Umsturz« den polnischen Staat gerettet, oder hat er die polnische Demokratie zerstört? Das führt zu weitergehenden Fragen, vor denen Demokratien auch heute in ganz Europa stehen: Ist es gerechtfertigt, zur Verteidigung der Stabilität des Staates oder auch der liberalen Grundordnung deren Grundsätze zu brechen, gegen die Verfassung zu verstoßen, Parteien zu verbieten oder autoritäre Regierungen zu installieren? Nach wie vor dient die Persönlichkeit Józef Piłsudskis dazu, sich in der polnischen Gegenwart politisch zu positionieren – und Geschichtspolitik zu betreiben.

### Der historische Hintergrund

Józef Piłsudski (1867–1935) ist mit Sicherheit einer der wichtigsten polnischen Politiker des 20. Jahrhunderts. Aus der sozialistischen Bewegung kommend, wurde er zum Kämpfer für die Freiheit der Nation, die er – aus deutscher Festungshaft entlassen – nach dem Ersten Weltkrieg als Oberbefehlshaber und Staatsführer auch verteidigte, nicht zuletzt in der »Schlacht von Warschau« gegen die bolschewistischen Truppen: Das »Wunder an der Weichsel« verhinderte nicht nur die Besetzung Polens durch die Rote Armee, sondern auch die weitere Ausdehnung der kommunistischen Herrschaft in Mitteleuropa. Doch nach mehreren Kriegen und der Konsolidierung des Staatsgebiets entzündete sich in der jungen polnischen Republik ein vehementer innenpolitischer Streit, weshalb sich der zum »Marschall« ernannte Piłsudski zeitweise aus der Politik zurückzog.

Es waren unterschiedliche politische Kulturen in den drei einstigen Teilungsgebieten, soziale Gegensätze und wirtschaftliche Schwierigkeiten, die zu einem Gefühl von Instabilität und zu politischer Polarisierung führten. Der von Piłsudski vorgeschlagene, im Dezember 1922 gewählte erste Staatspräsident Gabriel Narutowicz fiel nach wenigen Tagen einem von nationalistischen Kräften provozierten Mord zum Opfer. Die sich verschärfenden parteipolitischen Kämpfe hatten zahlreiche Regierungskrisen und politische Instabilität zur Folge.

Piłsudski ließ die Situation am 12. Mai 1926 eskalieren. Sein Versuch, die amtierende Regierung des Bauernführers Wincenty Witos abzulösen, hatte recht spontan eine militärische Konfrontation regierungstreuer und Piłsudski ergebener Truppenteile zur Folge. Ein Treffen des Marschalls mit Staatspräsident Wojciechowski auf einer Weichselbrücke brachte keine Lösung, denn der Präsident verwahrte sich gegen den Verfassungsbruch.

Kämpfe brachen aus, Präsident und Regierung traten am 14. Mai angesichts der militärischen Kräfteverhältnisse zurück, am 15. Mai endeten die Kampfhandlungen. Es wurden 379 Tote gezählt, Zivilisten und Soldaten.

Piłsudski trat als Verteidigungsminister in die neue Regierung Kazimierz Bartel ein, nahm aber die Wahl zum Staatspräsidenten zwei Wochen später nicht an. Doch kurz darauf übernahm er für anderthalb Jahre das Amt des Ministerpräsidenten, zog es in den Jahren bis zu seinem Tod dann aber vor, aus der zweiten Reihe die Macht auszuüben. Nur 1930 stand er noch einmal wenige Monate der Regierung vor; in dieser Zeit wurden führende Vertreter von Mitte-Links-Oppositionsparteien verhaftet und vor Gericht gestellt. Die Rechte des Parlaments wurden eingeschränkt, doch hielt Piłsudski gleichzeitig seine schützende Hand über die nationalen Minderheiten und ließ ein überaus vielfältiges Kulturleben zu. Unter dem Stichwort der »Sanierung« (Sanacja) bemühten sich die von Piłsudski protegierten autoritären Regierungen um eine Staatsreform. Nach Piłsudskis Tod 1935 bewegte sich die Regierung weiter nach rechts, suchte die Zusammenarbeit mit einem Teil der Nationalisten und verwandelte sich zu einer unverblühten Diktatur.

Piłsudskis Putsch war übrigens nicht der einzige Versuch in Europa, schwache parlamentarische Demokratien durch Regierungen der starken Hand zu ersetzen, um Schlimmeres zu verhüten: 1934 löste in Estland Konstantin Päts das Parlament auf, um faschistischen Kräften den Weg an die Macht zu versperren, und fast zur gleichen Zeit ging Kārlis Ulmanis in Lettland ähnlich vor. In Österreich wiederum hebelte die austrofaschistische Bewegung 1933 die parlamentarische Demokratie aus und versuchte anschließend, den Aufstieg des Nationalsozialismus zu verhindern. Auch am Ende der

Weimarer Republik standen Bemühungen, den Nationalsozialisten keine Machtübernahme zu ermöglichen. Mit Ausnahme von Estland hatten diese Bestrebungen letztlich keinen Erfolg – aber dort wurde die Rückkehr zur parlamentarischen Demokratie durch die Ereignisse von 1939/40 unterbrochen.

### **Piłsudski im Gedächtnis der Bevölkerung und der politischen Parteien**

Bei Meinungsumfragen in Polen gilt Piłsudski als einer der bedeutendsten Polen des 20. Jahrhunderts. In einer Umfrage der Wochenzeitschrift *Polityka* für ein »Pantheon der Polen des 20. Jahrhunderts« lag er im Jahr 2000 hinter Karol Wojtyła (Papst Johannes Paul II.) und Marie Skłodowska-Curie auf dem dritten Platz. Und bei einer Erhebung des Instituts CBOS aus dem Jahr 2018 lag er hinter Johannes Paul II. und vor Kardinal Stefan Wyszyński auf dem zweiten Rang aller historischen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts (siehe Rubrik »Umfragen«). Dabei ist die historische Weste Piłsudskis keineswegs blütenrein: Der Mai-Umsturz und die Verfolgung politischer Gegner haben schon zu Lebzeiten heftige Kritik von rechts und links provoziert.

Die Kommunisten waren Piłsudski gegenüber stets sehr negativ eingestellt, nicht nur wegen seiner antisowjetischen Politik, sondern auch, weil er ihnen zufolge die kapitalistische Wirtschaftsordnung verkörperte. In der Volksrepublik Polen wurde er deshalb von der offiziellen Geschichts- und Bildungspolitik als Faschist diskreditiert, der er mit Sicherheit nicht war, während in der öffentlichen Meinung das Bild vom Führer des Vorkriegsstaates viel positiver war. Für die entstehende liberale und konservative Opposition war er ein Held.

Und so fasste der Sejm der erst wenige Jahre alten Dritten Republik zum 60. Jahrestag von Piłsudskis Todestag in seiner Sitzung am 12. Mai 1995 einen Beschluss, in dem es heißt: »Józef Piłsudski bleibt als Urheber der Unabhängigkeit im Gedächtnis der Nation und als siegreicher Führer, der den fremden Überfall abwehrte, der ganz Europa und seine Zivilisation bedrohte. Józef Piłsudski hat sich dem Vaterland verdient gemacht und hat auf Dauer Einzug in unsere Geschichte gehalten.« Dennoch schieden und scheiden sich an Piłsudski auch weiterhin die Geister.

Eine traditionell kritische Haltung gegenüber dem Mai-Umsturz hat die Polnische Bauernpartei (*Polskie Stronnictwo Ludowe* – PSL), weil 1926 die Regierung des Bauernpolitikers Wincenty Witos gestürzt worden war. Die Bemühungen der PSL um eine Rehabilitierung des 1930 in der Festung Brest inhaftierten Witos hatten erst 2023 Erfolg, das Urteil von 1932 wurde aufgehoben.

Auch die politische Linke war und ist auf Piłsudski nicht besonders gut zu sprechen, weil sich ein Teil der Linken 1926, mit Ignacy Daszyński an der Spitze, vehemen-

ment gegen den Putsch aussprach. Andererseits hatte Piłsudskis Umsturz den Weg der nationalistischen Nationaldemokratie an die Macht verhindert, was ihm wiederum Sympathien und teilweise Unterstützung der Linken einbrachte, aus deren Reihen der Marschall ja ebenfalls stammte.

Die Partei Recht und Gerechtigkeit (*Prawo i Sprawiedliwość* – PiS) hingegen hatte stets ein positives Bild vom Führer der Zwischenkriegszeit. Jarosław Kaczyński, dessen Büro eine Piłsudski-Büste schmückt, ahmte in der Art und Weise seiner Machtausübung sogar ein wenig den Marschall nach und regierte zwischen 2005 und 2007 sowie 2015 und 2025 ebenfalls meistens aus der zweiten Reihe, teils ohne formales Staatsamt, sondern nur als Parteivorsitzender, und gab sich – ähnlich wie Piłsudski – als eine Art »moralischer Führer der Nation« aus. Er schreckte wie sein Vorbild auch vor Rechtsbrüchen nicht zurück. In einer Botschaft zum 150. Geburtstag des Marschalls sagte er 2017: »[...] die Person des Wiedererrichters des polnischen Staates war seit jeher sowohl meinem verstorbenen Bruder Präsident Lech Kaczyński als auch mir persönlich nahe«.

Der im Wahlkampf von der PiS unterstützte Staatspräsident Karol Nawrocki, der auch offen um die Sympathien der rechten Partei Konföderation Freiheit und Unabhängigkeit (*Konfederacja Wolność i Niepodległość*) wirbt, nannte Piłsudski 2025 »Gründervater der wiedererlangten Unabhängigkeit, hervorragender Staatsmann, einer der bedeutendsten Polen in unserer gesamten Geschichte«. Nawrocki hob hervor, dass niemand Piłsudski Größe, strategische Weitsicht und historische Wirksamkeit absprechen könne. Und auch wenn manche Aspekte seiner Politik Kontroversen hervorriefen, so habe er sich immer von dem Gedanken leiten lassen, dass Polen »von fremden Imperien unabhängig« sein müsse, weshalb ihn »das kommunistische Regime in Diensten Moskaus« nach dem Krieg so verbissen bekämpft habe. Nawrocki zog nach seiner Amtseinführung in das Schloss Belweder, in dem seit dem Mai-Umsturz bis zu seinem Tod auch Piłsudski gelebt hatte. Seine in einem Interview gefallene Bemerkung, er spreche dort jeden Tag im Geiste mit Piłsudski, kommentierte selbst Wladimir Putin mit höhnischem Unterton.

Donald Tusk und die Liberalkonservativen der Bürgerplattform (*Platforma Obywatelska* – PO) haben ebenfalls ein durchweg positives Bild vom Führer der Zwischenkriegszeit – Tusk schrieb sogar in den 1980er Jahren seine Magisterarbeit über die Entstehung der Piłsudski-Legende in der Zwischenkriegszeit. Zur Feier des Unabhängigkeitstags am 11. November 2025 zog Tusk bei einer Rede in Danzig (*Gdańsk*) folgenden Vergleich zu den Angriffen, die er selbst immer wieder erleben muss: »Zum Symbol dieser Vereinigung [Polens, P.O.L.], zum Symbol dieses Wunders wurde für alle

Polinnen und Polen Józef Piłsudski. Er musste damals, als das unabhängige Polen entstand, vergessen und vermochte zu vergessen, dass er so häufig zum Gegenstand von Angriffen, Hass, Verachtung wurde. [...] Er hörte von seinen politischen Gegnern, dass er ein Linker, ein Gottloser, ja sogar – ein deutscher Agent sei! Woher kennen wir das?!« Tusk erklärte außerdem, es gäbe kein Monopol auf Patriotismus: »Wir sind eine Gemeinschaft.« So wie 1926 ist aber auch die politische Landschaft des Jahres 2026 in hohem Maße polarisiert und emotionalisiert, und Gemeinschaft stiftend ist auch immer wieder die unterschiedliche Bedeutung, die Ereignissen und Personen der Geschichte zugeschrieben wird.

Ganz offensichtlich wird dies im Entwurf für einen Parlamentsbeschluss, den die rechtsextreme Partei Konfederacja am 30. April 2026 in den Sejm einbrachte: »Der von Józef Piłsudski vollzogene Mai-Umsturz war ein in der polnischen Geschichte einmaliges Beispiel für die Verachtung gegenüber der legalen, verfassungsmäßigen, rechtsstaatlichen und von der polnischen Nation gewählten Staatsmacht. Er war ein Akt des Verrats an den Idealen des Staates, der sich zu einem Bürgerkrieg hätte auswachsen können.« Im Antragstext wird darauf hingewiesen, dass sich der Putsch gegen die Nationaldemokratie richtete, als deren Nachfolger sich die Konfederacja sieht, und er schließt: »Der Sejm der Republik Polen huldigt am 100. Jahrestag des Mai-Anschlags den Opfern der brudermörderischen Kämpfe und der späteren Verfolgungen, drückt den Verteidigern der legalen polnischen Gewalt seine Dankbarkeit aus und verdammt Józef Piłsudski und sein politisches Lager, das den bewaffneten Arm gegen die Republik Polen erhob.«

Schließlich beriet der Sejm nicht über diesen Beschlussantrag, sondern in der Sitzung am 12. Mai 2026 äußerten sich Politiker verschiedener Fraktionen zum Mai-Umsturz. Der führende Konfederacja-Abgeordnete Witold Tumanowicz verlas mehr oder weniger im Wortlaut die frühere Beschlussvorlage. Ein weiterer Abgeordneter der Konfederacja, Bartłomiej Pejo, gab seinen Beitrag zu Protokoll: »Wir begeistern uns für einen Menschen, der den Präsidenten und die Demokratie attackiert hat, der einen Staat mit Zensur, Terror, Wahlfälschungen und politischen Urteilen geschaffen hat, womit er seinen oligarchischen Charakter entblößte und vor das Gericht der Geschichte stellte. [...] Wenn wir heute die nationalen Tragödien unterteilen in solche, die denkmalwürdig sind, und solche, die es nicht sind, und wenn wir den Angriff auf die Demokratie für wertvoller halten als ihre Verteidigung, so zeugt das vom Niedergang unseres demokratischen Staates. Genug Demütigung für die Opfer dieser tragischen Ereignisse durch ausbleibende Erinnerung. Es ist an der Zeit, endlich ein Denkmal für die Opfer des Mai-Anschlags in

der polnischen Hauptstadt zu fordern, und für ein würdiges Gedenken auch vor dem Parlament.«

In der Parlamentsdebatte vom 12. Mai 2026 trug nicht nur die Konfederacja ihre Interpretation der Geschichte vor, sondern auch die Partei Recht und Gerechtigkeit, die sich viel vorsichtiger äußerte. Die Abgeordnete Barbara Bartuś – eine der wichtigeren PiS-Abgeordneten – erklärte, Piłsudski habe sich vor allem von der polnischen Staatsräson leiten lassen. Zum Jahrestag des Mai-Umsturzes sagte sie, es habe sich »um einen der schwierigsten Momente in der Geschichte der Zweiten Republik« gehandelt, der zeige, »dass Menschen, die Verantwortung für den Staat übernehmen, manchmal mit dramatischen Entscheidungen konfrontiert werden, die im Namen des Dienstes am Vaterland getroffen werden. Ich gebe diese Erklärung ab, weil es unsere Pflicht ist, an die Helden zu erinnern.«

Bei der Durchsicht der Sejm-Protokolle fällt auf, wie häufig die Abgeordneten sich immer wieder bei allen möglichen Anlässen auf Piłsudski beziehen: Es werden Bonmots des Marschalls zitiert, historische Ereignisse in Erinnerung gerufen, die Gründerväter des modernen Polens aufgezählt, zu runden Jahrestagen Deklarationen verabschiedet, kurzum: Piłsudski ist tatsächlich immer noch Teil des politischen Denkens. Die Zahl der Feuilletons und Artikel, die zum 100. Jahrestag des Mai-Umsturzes in den führenden polnischen Zeitungen und Zeitschriften erschienen, zeugt von der ungebrochenen Faszination für den Marschall.

### **Erinnerungskultur: zu Pferd, zu Fuß, aufrecht oder leicht gebeugt**

Die Faszination für Piłsudski zeigt sich auch in der Erinnerungskultur. Die Piłsudski-Renaissance nahm in den 1980er Jahren ihren Anfang, als die Vorkriegszeit als Gegenbild zur düsteren Gegenwart in der Spätphase des kommunistischen Regimes idealisiert wurde. Der uniformierte Führer der Nation der Zwischenkriegszeit schien im Vergleich zum uniformierten Führer der 1980er Jahre – General Wojciech Jaruzelski – eine Lichtgestalt zu sein. Reproduktionen eines berühmten Gemäldes von Wojciech Kossak, das Piłsudski auf seinem Pferd Kasztanka zeigt, waren plötzlich überall zu kaufen.

Nach dem politischen Umbruch von 1989/1991 entstand in Polen eine Fülle neuer Erinnerungsorte für Piłsudski. Die statistische Datenbank TERYT weist mehr als 600 nach Piłsudski benannte Straßen und Plätze auf, während es zur kommunistischen Zeit unmöglich gewesen wäre, dem Politiker eine Straße zu widmen.

Auch die Zahl der Piłsudski-Denkmalen ist kaum zu überblicken. 1995 wurde auf dem (1990 umbenannten) Piłsudski-Platz in Warschau ein Standbild errichtet, Ergebnis der Bemühungen eines gleich 1990, kurz nach

dem politischen Wandel in Polen, gegründeten Bürgerkomitees. Der Standort wurde mehrmals verändert, bis schließlich der zentral in der Innenstadt gelegene Platz festgelegt wurde. Piłsudski steht hier aufrecht auf einem hohen Sockel, die Hände auf einen Säbel gelegt – ein wenig so, wie ein anderer Staatsgründer oft als Denkmal dargestellt wurde, nämlich Otto von Bismarck mit dem Schwert. 1998 folgte ein anderes Denkmal, direkt neben dem Belweder, Piłsudskis zeitweiligem Amtssitz. Hier steht der Marschall im langen Rock ein wenig vorgebeugt und mit gesenktem Haupt, die Hände auf einen Säbel gestützt. Das Denkmal wurde von dem Schriftsteller Jerzy Waldorff 1997 angeregt und trägt neben dem Namen die Aufschrift »Seinem Verteidiger im Jahre 1920 – Warschau«. Heute gibt es in Warschau mindestens sechs Piłsudski-Denkmal.

Egal ob Danzig oder Stettin (Szczecin), Lublin, Posen (Poznań) oder Przemyśl – kaum eine größere Stadt ohne Piłsudski-Denkmal. Mal sitzt er auf einem Pferd, mal steht er aufrecht oder leicht vorgebeugt, gelegentlich sitzt er sogar. Interessant ist die Geschichte des Piłsudski-Reiterstandbilds in Kattowitz (Katowice): Bei einem Wettbewerb war wenige Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg der Entwurf eines kroatischen Bildhauers ausgewählt worden. Dieser beendete zwar seine Arbeiten, doch das Denkmal gelangte vor Kriegsausbruch nicht mehr nach Polen und stand jahrzehntlang in einem jugoslawischen Museum. Erst 1993 wurde es in Kattowitz aufgestellt. Das 2008 in Krakau (Kraków) enthüllte Denkmal (Standbild mit Säbel und Adler) wird ergänzt durch eine Gruppe von vier Legionären aus Piłsudskis erster Brigade während des Ersten Weltkriegs.

Piłsudski selbst übrigens wurde in der Krypta der Krakauer Wawel-Kathedrale beigesetzt, nur sein Herz fand seine letzte Ruhe auf dem Rossa-Friedhof in Wilna, denn mit Wilna war er in seiner Jugend eng verbunden gewesen. Sein Grab in Krakau ist eine Pilgerstätte für viele Polinnen und Polen, auch für Politiker, die sich zu seinem Todestag dorthin begeben, um dieser oder jener politischen Aussage Legitimation zu verleihen.

Natürlich fand Piłsudski Eingang in zahlreiche Werke der Literatur oder auch des Films. Der Spielfilm »Piłsudski« (2019), bei dem Michał Rosa Regie führte, zeigt das Leben des Titelhelden in den Jahren nach 1901. Der Film entstand im Rahmen der von der PiS betriebenen Bemühungen, patriotische Filme zu lancieren und möglichst auch international zu vermarkten, löste aber bei der Kritik gar keine Begeisterung aus. Dennoch gehörte er zu den kommerziell erfolgreicheren polnischen Filmen des Jahres. 2011 kam der von Jerzy Hoffman gedrehte Film »1920 – die letzte Schlacht« (»1920 Bitwa Warszawska«) in die Kinos, in dem Piłsudski – gespielt von der Schauspielerlegende Daniel Olbrychski – die Hauptrolle beim Sieg Polens

über die bolschewistischen Armeen zukommt. Der Film wurde 2012 mit fünf Antipreisen für den schlechtesten polnischen Film ausgezeichnet – es ist offensichtlich nicht einfach, sich filmisch mit derart komplexen und von Mythen überwachsenen Persönlichkeiten der Geschichte zu beschäftigen.

### Über der Erde und unter der Erde: zwei neue Museen

In den letzten Jahren sind zwei neue Museen entstanden, in denen Piłsudski eine zentrale Rolle spielt. Eines ist ihm direkt gewidmet: das Piłsudski-Museum in Sulejówek bei Warschau, wo Piłsudskis kleine Villa »Milusin« steht, in der er und seine Familie ab 1923 lebten. Unter Beteiligung der Piłsudski-Familienstiftung und des polnischen Staates entstand neben der seit 2008 museal genutzten Villa mit ihren historisch eingerichteten Räumen ein von einem Enkel Piłsudskis entworfener Neubau, der im August 2020 am Jahrestag der »Schlacht von Warschau« im Beisein des Staatspräsidenten Andrzej Duda provisorisch und Anfang 2021 dann tatsächlich eröffnet wurde, ohne Beteiligung wichtigerer Politiker der damaligen Opposition. Duda hob in seiner Ansprache zur Eröffnung hervor, dass dieses Museum »der patriotischen Erziehung« dienen werde: »Ich glaube, dass Ausflüge mit Jugendlichen aus ganz Polen herkommen werden, um unsere Geschichte kennenzulernen, damit sie erfahren, was es heißt, das Vaterland zu lieben, was es heißt, wenn es nicht mehr da ist und wenn es gelingt, es wiederzuerlangen.«

Die hier zu sehende Ausstellung befindet sich in drei unterirdischen Geschossen, in die wie in eine ägyptische Pyramide eine lange Treppe hinunterführt. Multimedial gestaltet, erzählt das Museum chronologisch die Lebensgeschichte Piłsudskis im Kontext der historischen Ereignisse, wobei die Ausstellungsmacher auf zahlreiche Originalexponate aus dem persönlichen Besitz Piłsudskis zurückgreifen konnten, die 1939 aus dem Land gebracht worden waren und sich nun wieder in Polen befinden. Besonders diese Exponate, aber auch die insgesamt facettenreiche Ausstellung werden von Experten wie Besuchern positiv hervorgehoben. Der Bau des Museums aus staatlichen Mitteln war noch in der Regierungszeit der Bürgerplattform 2011 beschlossen worden, der eigentliche Bau und die Eröffnung folgten in der Regierungszeit der PiS. Dennoch blieb dieses Museum von den heftigen geschichtspolitischen Auseinandersetzungen verschont, wie sie zahlreiche andere Einrichtungen erleben mussten, mit dem Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig an der Spitze.

Das Museum der Schlacht von Warschau hingegen entstand als politisches Projekt: Der damalige Verteidigungsminister Antoni Macierewicz kündigte sein Entschließen 2017 an und wollte, dass es bis zum 100. Jahres-

tag der Schlacht im Jahr 2020 eröffnet wird. Die Frist für die Einreichung von Projekten war auf zehn Tage begrenzt; auf wundersame Weise wurde nur ein Entwurf eingereicht, jener des PiS-Politikers und Architekten Czesław Bielecki. Er sah ein Gebäude auf einem künstlich aufgeschütteten Erdhügel nahe des Dorfes Ossów rund 20 Kilometer östlich von Warschau, einem Originalschauplatz der Schlacht, vor, der wie ein Feldherrenhügel auch als Tribüne dienen sollte, um von dort aus historische Rekonstruktionen der Schlacht verfolgen zu können. Nach zahlreichen bautechnischen Schwierigkeiten und enormen Kostensteigerungen wurde das aus Mitteln des Verteidigungsministeriums errichtete Museum als Abteilung des Polnischen Militärmuseums erst im August 2025 eröffnet – überragt von einem 70 Meter hohen Fahnenmast mit der polnischen Fahne.

Die Vertreter der zurzeit regierenden liberalkonservativen Regierung äußerten sich bei der Eröffnung zurückhaltend, gerade auch angesichts der eigenartigen Gründungsgeschichte des Museums: Sejmmarschall Szymon Hołownia hob hervor, dass 1920 ganz Polen ohne Rücksicht auf politische Sympathien gegen die »Bolschewiken« gekämpft habe – und dass diese nationale Einheit auch die Gegenwart inspirieren möge. Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz dankte den PiS-Amtsvorgängern für die Entscheidung zum Museumsbau und hob ebenfalls hervor, dass dieses Museum über allen Parteikämpfen stehen müsse: »Polen wird für alle gebaut. Dies ist ein Ort für ganz Polen.« Als Vertreter des Staatspräsidenten sprach der damalige Leiter des Nationalen Sicherheitsbüros, Sławomir Cenckiewicz. Die Ausstellung des Museums stieß hingegen nicht auf ungeteilte Zustimmung: Die großflächig verglasten Ausstellungsflächen sind relativ klein, und nach dem

Eindruck vieler Besucher fehlt es an interessanten Originalexponaten. Dafür ist als eine Art Puppe in Lebensgröße Józef Piłsudski auf seinem Pferd Kasztanka zu bewundern.

### Fazit

Der Herausgeber und Publizist Jerzy Giedroyc hat das Bonmot geprägt, Polen werde von den Särgen Piłsudskis und seines Widersachers Roman Dmowski regiert. Beides ist wahr, wobei das Erbe Piłsudskis stärker vereint als jenes des Nationalisten Dmowski. Doch auch die Erinnerung an Piłsudski ist bis heute keineswegs homogen, wie die Erinnerung an den Mai-Umsturz von 1926 nur zu deutlich zeigt. Zwar besteht im Grunde für alle Akteure der politischen Landschaft und auch für die professionelle Geschichtswissenschaft kein Zweifel daran, dass Piłsudski eine eminent wichtige Rolle im Kampf um die Unabhängigkeit Polens und bei der Erlangung und Wahrung dieser Unabhängigkeit nach 1918 gespielt hat, doch an seinem Eingreifen in das innenpolitische Geschehen und den dadurch ermöglichten autoritären Umbau des Staates scheiden sich bis heute die Geister. Auch wenn die »Lichtgestalt« Piłsudski nach wie vor die öffentliche Wahrnehmung prägt, so zeigt doch sein Lebensweg sehr deutlich, dass Biographien keineswegs klar vorgezeichnet sind und makellos verlaufen müssen. Gerade in einer Zeit, in der sich durch die politische und gesellschaftliche Polarisierung »Gut« und »Böse« geradezu idealtypisch gegenüberzustehen scheinen, ist es von einem großen erzieherischen Wert, dass sich am Beispiel von Józef Piłsudski die vielen Facetten einer Persönlichkeit aufzeigen lassen. Zwar verhindert das nicht die geschichtspolitische Instrumentalisierung, wohl aber trägt es zu einer pluralen Geschichtskultur bei.

### Über den Autor

Prof. Dr. *Peter Oliver Loew*, Historiker, Direktor des Deutschen Polen-Instituts und Honorarprofessor an der Technischen Universität Darmstadt.

## Gedenken an Józef Piłsudski von Donald Tusk, Karol Nawrocki und der Fraktion »Konföderation«: Unabhängigkeit, Geburtstag, Mai-Umsturz

### 1. Ansprache von Ministerpräsident Donald Tusk am Nationalfeiertag der Unabhängigkeit

Danzig (Gdańsk), 11. November 2025

[...]

Der Jahrestag der Unabhängigkeit, der 11. November, ist ein Wunder der Vereinigung. Damals, im Jahr 1918, fielen durch ein Wunder und erbetet von unseren Dichterpropheten die drei Imperien der polnischen Teilungen. Wir besiegten in der Verteidigung unserer jungen Unabhängigkeit das bolschewistische Russland in einer Schlacht, die die Welt »das Wunder an der Weichsel« nannte. Aber das größte Wunder war, dass die Polen es vermochten, sich zu vereinigen. Sie bauten einen Staat auf, der aus drei Teilungsgebieten zusammengefügt werden musste. Sie bauten die polnische siegreiche Armee auf, mit Soldaten, die jahrelang in den Armeen der drei Teilungsmächte dienen mussten.

Zum Symbol dieser Vereinigung, zum Symbol dieses Wunders wurde für alle Polinnen und Polen Józef Piłsudski. Er musste damals, als das unabhängige Polen entstand, vergessen und vermochte zu vergessen, dass er so häufig zum Gegenstand von Angriffen, Hass, Verachtung wurde.

So erging es Józef Piłsudski, dessen Denkmale heute in jeder polnischen Stadt stehen und an denen sich unsere Landsleute heute versammeln. Eben dieser hörte von seinen politischen Gegnern, dass er ein Linker, ein Gottloser, ja sogar – ein deutscher Agent sei! Woher kennen wir das?!

Aber für ihn war damals das Wichtigste – und das sollte es für uns heute auch sein – das auf den Staat orientierte Denken. Es bestand Sorge um die junge Unabhängigkeit, um das unabhängige Vaterland. Und für ihn war sehr wichtig, dass die Unabhängigkeit allen zuteil wurde, dass niemand von ihr ausgeschlossen wurde.

[...]

*Übersetzung aus dem Polnischen: Peter Oliver Löw, Silke Plate*

*Quelle: Polak z drugim Polakiem. Gdański apel premiera Donalda Tuska [Der Pole ist dem Polen ein Nächster. Der Danziger Appell von Ministerpräsident Donald Tusk]. 11.11.2025. <https://www.gdansk.pl/wiadomosci/Gdanski-apel-premiera-Donalda-Tuska-Parada-Niepodleglosci-2025-11-Listopada-Narodowe-Swieto-Niepodleglosci,a,299796> (abgerufen am 11.06.2026).*

### 2. Brief von Staatspräsident Karol Nawrocki an die Organisatoren und Teilnehmer der Feierlichkeiten zum 158. Geburtstag von Marschall Józef Piłsudski in Krakau

7. Dezember 2025

Sehr geehrte Damen und Herren,

Marschall Józef Piłsudski hat sich in die Chronik unserer Nation als Gründervater der wiedererlangten Unabhängigkeit eingeschrieben, als hervorragender Staatsmann, als einer der bedeutendsten Polen in unserer gesamten Geschichte. Sein konsequentes Handeln, das immer der Idee der Wiedergeburt der souveränen Staatlichkeit und der Entwicklung Polens zu einer beständigen Macht in diesem Teil Europas untergeordnet war, sein politisches Denken, sein militärisches Talent und das Charisma seiner Führerpersönlichkeit haben eine große, unauslöschliche Spur im Schicksal unseres Vaterlandes im 20. Jahrhundert hinterlassen. Sie sind auch eine Inspiration für die kommenden Generationen polnischer Patrioten. Der Anblick Józef Piłsudskis in der grauen Uniform der Legionen mit dem Großkreuz des Ordens Virtuti Militari am Schulterband, das Bild des siegreichen Führers im Krieg gegen die Bolschewiken, dessen Ausgang das Schicksal unserer Nation bestimmte, wurde geradezu zu einem ikonischen Symbol der polnischen Freiheit, Unerschütterlichkeit und des Stolzes.

Sie versammeln sich heute auf dem Wawel – dem Sitz der polnischen Herrscher, wo das Herz unserer Nationalgeschichte schlägt –, um den 158. Geburtstag des Marschalls zu begehen. Hier, in der Krypta unter dem Silberglockenturm, ruht er für immer. Es ist ein majestätischer Ort, der gleichzeitig zur Reflexion über den von Piłsudski beschrittenen und von seinen Nachfolgern fortgesetzten Weg anregt. Unabhängig davon, welches politische Bekenntnis man abgibt und welche politischen Sympathien man hegt, gibt es wahrscheinlich niemanden, der den Angelegenheiten des Vaterlandes ergeben ist und der dem Marschall seine Größe, strategische Weitsicht und historische Wirksamkeit absprechen würde. Gerade weil er sich unbeirrbar von der Idee der polnischen Unabhängigkeit, der Stärke der Repu-

blik und ihrer Eigenständigkeit gegenüber fremden Imperien leiten ließ, wurde Józef Piłsudski in der Nachkriegszeit vom kommunistischen Regime in Diensten Moskaus so stark angegriffen und verächtlich gemacht. Wir sind uns mancher kontroverser Motive in der Politik des Marschalls bewusst, doch ohne Zweifel erkennen wir heute an und werden auch in der Zukunft anerkennen, dass seine Verdienste für Polen epochale Bedeutung haben. Sie sind ein hervorragendes, unerschöpfliches Erbe, bedeutend auch für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

Gemeinsam mit Ihnen verneige ich mich vor der ehrenvollen Biographie und den großen Leistungen Józef Piłsudskis. Es lohnt sich, aufmerksam die bekannten und doch unverändert lehrreichen Worte des Marschalls zu hören: »Besiegt, aber nicht unterlegen zu sein, das ist ein Sieg; siegen und sich auf den Lorbeeren auszuruhen, ist eine Niederlage.« Heute, da wir sowohl an großen historischen Triumphen als auch an ernststen Gefahrenlagen teilhaben, bleibt diese Botschaft geistiger Stärke und Unbeugsamkeit aktuell und mobilisiert uns. Der Staatsführer, einer der wichtigsten Urheber der wiedergeborenen Republik, ist keine Figur einer musealen Vergangenheit, sondern er bestimmt immer noch die Art und Weise des polnischen Denkens über die wichtigsten Fragen unseres Vaterlandes.

Ehre seinem Angedenken!

Hochachtungsvoll

Karol Nawrocki

Präsident der Republik Polen

*Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate*

*Quelle: Prezydent.pl [Der Präsident der Republik Polen]: List z okazji obchodów 158. rocznicy urodzin Marszałka Józefa Piłsudskiego [Brief aus Anlass der Feierlichkeiten zum 158. Geburtstag des Marschalls Józef Piłsudski] <https://t.prezydent.pl/aktualnosci/wypowiedzi-prezydenta-rp/listy/list-z-okazji-obchodow-158-rocznicy-urodzin-marszalka-jozefa-pilsudskiego,111450> (abgerufen am 27.05.2026).*

### **3. Zum Gedenken der Opfer des Mai-Umsturzes aus Anlass des 100. Jahrestages. Entwurf eines Parlamentsbeschlusses, eingereicht von der Fraktion Konföderation Freiheit und Unabhängigkeit\***

Warschau, 30. April 2026

Am 12. Mai 1926 begann Józef Piłsudski an der Spitze ihm ergebener Truppen einen bewaffneten Putsch mit dem Ziel, die kaum zwei Tage zuvor gebildete neue Regierung von Wincenty Witos, die von einer Koalition aus Nationaldemokraten, Bauernparteien, Christdemokraten und Konservativen getragen wurde, zu stürzen. Im Ergebnis der bis zum 15. Mai anhaltenden brudermörderischen Kämpfe auf den Straßen Warschaws kamen 379 Menschen ums Leben und wurden 921 verletzt. Um das Land vor einem Bürgerkrieg zu retten, trat die Regierung zurück.

Der von Józef Piłsudski vollzogene Umsturz war ein in der polnischen Geschichte einmaliges Beispiel für die Verachtung gegenüber der legalen, verfassungsmäßigen, rechtsstaatlichen und von der polnischen Nation gewählten Staatsmacht. Er war ein Akt des Verrats an den Idealen des Staates, der sich zu einem Bürgerkrieg hätte ausgewachsen und zum Zusammenbruch der polnischen Staatlichkeit und in der Folge zu Gebietsabtretungen oder dem Verlust der Unabhängigkeit zugunsten eines benachbarten Staates hätte führen können.

Der militärische Putsch ebnete den Weg für den Aufbau einer autoritären Diktatur in Polen, die sich auf die Person Józef Piłsudskis und die treuesten Untergebenen in seiner Umgebung stützte. Nach dem Mai-Umsturz wurden in Polen alle Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit und der Gesetzgebung missachtet und die Rolle des Parlaments und der verfassungsmäßig bevollmächtigten Organe herabgesetzt. Es wurde eine Säuberung in der polnischen Armee unter den Offizieren, die der legalen Regierung treu waren, durchgeführt.

Die Opposition gegen die Regierung der sog. »Sanierung« (Sanacja) – sowohl die nationaldemokratische als auch die aus dem Lager des Zentrums und der Linken – wurde bekämpft. Zu den eingesetzten Mitteln gehörten die Zensur der Presse, die Schließung von Redaktionen, die Auflösung von Treffen oppositioneller Strukturen und Wählerkundgebungen, der missbräuchliche Einsatz von Inhaftierungen, das Verbot oppositioneller Organisationen, Behinderungen bei der Durchführung von Wahlkampfveranstaltungen und die Fälschung von Wahlergebnissen. Angewendet wurden auch Schikanen und Gewalt gegenüber politischen Gegnern. Es kam zu zahlreichen Körperverletzungen und illegalen Festnahmen, die in einigen Fällen zum Tod der Opfer führten. Besondere Beispiele für die diktatorischen Regierungsmethoden waren die gefälschten sog. Brester Wahlen [Parlamentswahlen 1930; Anm. d. Übers.], die blutige Niederschlagung des Bauernstreiks und die Einrichtung eines Lagers [für politische Gefangene; Anm. d. Übers.] in Bereza Kartuska, wo Vertreter der Opposition gefangen gehalten und gefoltert wurden.

Der Sejm der Republik Polen huldigt am 100. Jahrestag des Mai-Anschlags den Opfern der brudermörderischen Kämpfe und der späteren Verfolgungen, drückt den Verteidigern der legalen polnischen Regierung seine Dankbarkeit aus und verdammt Józef Piłsudski und sein politisches Lager, das den bewaffneten Arm gegen die Republik Polen erhob.

Übersetzung aus dem Polnischen: Peter Oliver Löw, Silke Plate

\*Der Entwurf des Parlamentsbeschlusses wurde unterzeichnet von der Abgeordneten der Konföderation Freiheit und Unabhängigkeit (Konfederacja Wolność i Niepodległość): Konrad Berkowicz, Karina Anna Bosak, Krzysztof Bosak, Bronisław Foltyn, Krzysztof Mulawa, Bartłomiej Pejo, Grzegorz Płaczek, Michał Połuboczek, Krzysztof Szymański, Krzysztof Tuduj, Witold Tumanowicz, Michał Wawer, Przemysław Wipler, Andrzej Tomasz Zapalowski sowie von Marek Jakubiak (parteilos).

Quelle: Sejm Rzeczypospolitej Polskiej [Der Sejm der Republik Polen]. <https://orka.sejm.gov.pl/Druki10ka.nsf/0/6DD2A176A30562A5C1258DEF0036D53D/%24File/2502.pdf> (abgerufen am 11.06.2026).

UMFRAGEN

## Bewertung bekannter polnischer Persönlichkeiten des 20. und 21. Jahrhunderts

Grafik 1: Bewertung der Tätigkeit von (% , Platz 1–10)\*

Name	Positiv	Neutral	Negativ	Schwer zu sagen	Hat nichts gemacht	Der Befragte weiß nicht, wer das ist	Vergleich
Papst Johannes Paul II.	97	1	1	1	0	0	
Józef Piłsudski (Staatsführer und Ministerpräsident der II. Republik Polen)	82	6	2	4	1	4	
Stefan Wyszyński (Kardinal, Primas von Polen)	75	6	1	5	1	12	
Ignacy Paderewski (erster Ministerpräsident der II. Republik Polen)	69	6	0	8	1	16	
Jacek Kuroń (Oppositioneller in der Volksrepublik Polen)	69	10	6	4	1	10	
Tadeusz Mazowiecki (Oppositioneller in der Volksrepublik Polen, erster Ministerpräsident der III. Republik Polen)	67	11	6	6	1	8	
Lech Kaczyński (Oppositioneller in der Volksrepublik, Staatspräsident der III. Republik Polen)	62	18	13	3	3	0	
Lech Wałęsa (Oppositioneller in der Volksrepublik Polen, erster Staatspräsident der III. Republik Polen)	61	14	20	3	1	0	
Władysław Sikorski (Ministerpräsident der Polnischen Exilregierung)	60	11	3	9	1	16	
Aleksander Kwaśniewski (Staatspräsident der III. Republik Polen)	57	20	17	3	2	2	

\* Die zugrundeliegende Frage lautete: In die Geschichte Polens haben sich von Beginn des 20. Jahrhunderts an unterschiedliche Personen eingeschrieben. Bitte bewerten Sie jede von ihnen. Wenn Sie meinen, die Person hat viel Schlechtes oder mehr Schlechtes als Gutes angerichtet, ist die Bewertung negativ (von -5 bis -1). Wenn Sie meinen, die Person hat viel Gutes oder mehr Gutes als Schlechtes gemacht, ist die Bewertung positiv (von +1 bis +5). Wenn Sie meinen, dass der Befragte ebenso viel Schlechtes wie Gutes gemacht hat, ist die Bewertung neutral (0). Bitte sagen Sie, wenn Sie eine Person nicht kennen oder wenn Sie meinen, dass sie nichts vollbracht hat oder wenn Sie sie nicht bewerten können.

Quelle: CBOS: Komunikat z badań 101/2018: Społeczne oceny osobistości ostatniego stulecia [Gesellschaftliche Bewertungen von Persönlichkeiten des letzten Jahrhunderts]. Warszawa 07/2018 [www.cbos.pl](http://www.cbos.pl)

## CHRONIK

## 2. – 15. Juni 2026

02.06.2026	Das Regierungskabinett beschließt einen Gesetzesentwurf zur eingeschränkten Nutzung von Smartphones und Social Media für Kinder, um Abhängigkeiten vorzubeugen.
03.06.2026	Innenminister Marcin Kierwiński und sein irischer Amtskollege Jim O'Callaghan besuchen den polnisch-belarusischen Grenzübergang in Kuźnica Białostocka. Als Antwort auf den von Russland und Belarus künstlich herbeigeführten Migrationsdruck aus Drittstaaten hat Polen mit Hilfe der Europäischen Union den Schutz der EU-Außengrenze auf polnischem Gebiet ausgebaut. Polen setze sich dafür ein, dass seine Sicherheitsinteressen grundlegend für die Politik der Europäischen Union würden, sagt Kierwiński. Er dankt dem irischen Innenminister für die Ankündigung, dass die Sicherheit der EU-Außengrenzen und die Migrationspolitik Prioritäten der irischen EU-Ratspräsidentschaft in der zweiten Jahreshälfte 2026 werden sollen.
05.06.2026	Auf Bitten der ukrainischen Seite empfängt Staatssekretär im Auswärtigen Amt Marcin Bosacki Kyrylo Budanow, den Leiter des Präsidentenbüros der Ukraine. Bosacki bekräftigt den polnischen Standpunkt gegenüber der Benennung einer ukrainischen Armeeeinheit nach der Ukrainischen Aufständischen Armee (ukr. UPA), die der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskij Ende Mai verkündet hat. Die Benennung habe Empörung und Schmerz in der polnischen Gesellschaft ausgelöst, welche die Ukraine seit Beginn des russischen Angriffskrieges militärisch, politisch und humanitär unterstützt. Bosacki unterstreicht, dass die beiderseitigen Beziehungen auf der historischen Wahrheit, dem Respekt für die Opfer und Dialog gründen müssen. Weitere Treffen finden mit Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz, Marcin Przydacz, Leiter des Büros für internationale Angelegenheiten beim Präsidenten, und dem Chef des Büros für Nationale Sicherheit (Biuro Bezpieczeństwa Narodowego – BBN), Bartosz Grodecki, statt. Der Hintergrund ist, dass die UPA 1943 in Wolhynien Massaker an der polnischen Zivilbevölkerung verübt hat, die von Polen als Völkermord gewertet werden. In der Ukraine, die sich in einem Angriffskrieg vonseiten Russlands befindet, wird der antisowjetische Kampf der UPA herausgestellt.
08.06.2026	Das Kapitel des Ordens des Weißen Adlers, der höchsten Auszeichnung Polens, berät über den Vorschlag von Präsident Karol Nawrocki, dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskij die höchste polnische Auszeichnung abzuerkennen. Der Hintergrund für den Vorschlag ist, dass Selenskij eine ukrainische Armeeeinheit nach der Ukrainischen Aufständischen Armee (ukr. UPA) benannt hat. Diese hat während des Zweiten Weltkrieges Massaker an der polnischen Zivilbevölkerung verübt, was Polen als Völkermord wertet. Die Ukraine, die sich in einem Angriffskrieg vonseiten Russlands befindet, unterstreicht dagegen den antisowjetischen Kampf der UPA.
09.06.2026	Jacek Sasin, Abgeordneter von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS), teilt die Gründung der parteiinternen Vereinigung »Als erstes Polen« (Po Pierwsze Polska) mit. Das Ziel sei es, die Einheit in der PiS zu stärken und den Kandidaten für das Amt des Ministerpräsidenten, Przemysław Czarnek, zu unterstützen. Die Vereinigung unterstreicht ihre Loyalität gegenüber der PiS und Parteichef Jarosław Kaczyński. Auch im April kam es innerhalb der PiS zur Bildung einer Vereinigung: Entwicklung Plus (Rozwój Plus), initiiert vom ehemaligen Ministerpräsidenten Mateusz Morawiecki, wird vom Kreis um Kaczyński als Gefahr für die Einheit der PiS und Versuch der Einflussnahme gewertet.
10.06.2026	Der Sejm lehnt den Antrag auf ein Misstrauensvotum gegen Innenminister Marcin Kierwiński mit 232 Stimmen bei 202 Gegenstimmen und einer Enthaltung ab. Bei 435 anwesenden Abgeordneten betrug die erforderliche Mehrheit 231 Stimmen. Den Antrag hat die Fraktion von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) eingebracht. Sie wirft Kierwiński Versagen im Umgang mit in Polen stattgefundenen Sabotageakten und Fällen falschen Alarms vor. Letztere haben u. a. eine Wohnung der Familie von Staatspräsident Karol Nawrocki betroffen. Sabotageakte und Fehlalarme werden Russland als Initiator zugeschrieben.
12.06.2026	In Anwesenheit von Präsident Karol Nawrocki und Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz übernehmen die polnischen Luftstreitkräfte auf dem Luftwaffenstützpunkt Łask die ersten F-35-Kampffjets (»Husarz«) des US-Konzerns Lockheed Martin. Insgesamt hat Polen einen Vertrag über 32 Flugzeuge diesen Typs abgeschlossen.
12.06.2026	Das Innenministerium teilt mit, dass Polen nach Inkrafttreten des EU-Asylpakets am heutigen Tag nur die Vorschriften umsetzen wird, welche den Schutz der Grenzen stärken, den Zugang zu Daten im Einsatz gegen irreguläre Migration erweitern und verschärfte Maßnahmen bei plötzlichen Gefahrenlagen oder massenhaftem Zustrom von Migranten erlauben. Polen, das selbst auch nicht am EU-Relokationsmechanismus teilnimmt, fordere, diesen abzuschaffen, da er nicht praktikabel sei und zu Konflikten in der Europäischen Union führen werde. Die bestehende Aussetzung des Asylrechts in Polen werde Polen beibehalten.

13.06.2026	In Warschau findet die Parade der Gleichheit für die Rechte der LGBTQ+-Community statt, an der mehrere Tausend Personen teilnehmen. Die Schirmherrschaft der Parade haben die Europäische Union sowie die Botschaften Deutschlands und Mexikos übernommen. Es ist das 25-jährige Jubiläum der Parade. Eröffnet wird sie von Stadtpräsident Rafał Trzaskowski (Bürgerkoalition/ Koalicja Obywatelska – KO).
14.06.2026	Präsident Karol Nawrocki ist zu einem zweitägigen Besuch in den USA, wo er an der Feier zum 80. Geburtstag von US-Präsident Donald Trump und an der 250-Jahrfeier der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung teilnimmt. Im Gespräch mit Journalisten kritisiert er das »antiamerikanische Narrativ vieler wichtiger Politiker in Polen« und die von einigen Medienschaffenden provozierte »Gereiztheit« in Bezug auf die USA. Die polnisch-amerikanischen Beziehungen seien stabil, da die polnische Bevölkerung so klug gewesen sei, ihn zum Präsidenten Polens zu wählen.
15.06.2026	Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Hauptamtes (Główny Urząd Statystyczny – GUS) betrug der Warenwert des Außenhandels im Zeitraum von Januar bis April 2026 im Export 125,9 Mrd. Euro zu laufenden Preisen. Das ist ein Plus von 2,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Der Import belief sich auf 127,6 Mrd. Euro, was ein Anstieg um 2,5 Prozent ist.

Sie können die gesamte Chronik seit 2007 auch auf <http://www.laender-analysen.de/polen/> unter dem Link »Chronik« lesen.

## ÜBER DIE POLEN-ANALYSEN

Die Polen-Analysen erscheinen zweimal monatlich als E-Mail-Dienst. Sie werden gemeinsam vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt, der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und weiteren Partnern eines Konsortiums (siehe Titelseite) herausgegeben.

Ein Archiv der Polen-Analysen finden Sie im Internet unter [www.laender-analysen.de/polen](http://www.laender-analysen.de/polen)

Kostenloses Abonnement unter <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Diese Analysen finden Sie online als Lizenzausgabe auf [bpb.de](http://bpb.de)



### Deutsches Polen-Institut Darmstadt ([www.deutsches-polen-institut.de](http://www.deutsches-polen-institut.de))

Das seit 1980 tätige Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist ein Forschungs-, Informations- und Veranstaltungszentrum für polnische Kultur, Geschichte, Politik, Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen, die sich im Kontext der europäischen Integration entwickeln. Institutionelle Träger des DPI sind das Land Hessen, die Kultusminister der Länder, das Auswärtige Amt und die Wissenschaftsstadt Darmstadt. Einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Institutsziele leisten private Stiftungen. Ziel der Vermittlertätigkeit des DPI ist es, »die zu interessieren, auf die es politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell im deutsch-polnischen Verhältnis ankommt« (Leitlinien 1997). Es geht um die Entscheider und Multiplikatoren in Politik, Kultur, Bildung, Verwaltung, Medien und Wirtschaft. Das DPI versteht sich in Kooperation mit den Orten wissenschaftlicher Polen-Kompetenz an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten als verbindendes und vernetzendes Zentrum. Mit der 70.000 Bände zählenden multidisziplinären Fachbibliothek für Polen, die eine einzigartige Sammlung polnischer Belletristik in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung umfasst, ist das DPI ein geschätzter Ort der Recherche und des wissenschaftlichen Arbeitens.

### Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen ([www.forschungsstelle.uni-bremen.de](http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de))

1982 gegründet, widmet sich die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen der interdisziplinären Analyse der Länder Ost- und Ostmitteleuropas in Zeitgeschichte und Gegenwart. Der Forschungsschwerpunkt liegt dabei auf der Rolle von »Dissens und Konsens«, von Opposition und Zivilgesellschaft in ihrem historischen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontext. Die Forschungsstelle besitzt in ihrem Archiv eine einzigartige Sammlung alternativer Kulturgüter und unabhängiger Texte aus den ehemaligen sozialistischen Ländern. Darunter befindet sich auch eine umfangreiche Sammlung des »Zweiten Umlaufs«, die das Schrifttum und Dokumente unabhängiger Initiativen und gesellschaftlicher Gruppen in Polen aus der Zeit von 1976 bis zum Umbruch umfasst. Hinzu kommt eine umfangreiche Bibliothek mit wissenschaftlicher Literatur. Mit Archiv, Bibliothek und zwei wissenschaftlichen Abteilungen ist die Forschungsstelle auch eine Anlaufstelle sowohl für Gastwissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit.

Eine der Hauptaufgaben der Forschungsstelle ist die Information der interessierten Öffentlichkeit. Dazu gehören unter anderem regelmäßige E-Mail-Informationendienste für Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Medien.

#### Herausgeber:

Deutsches Polen-Institut, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

#### Redaktion:

Dr. Andrzej Kaluza (verantwortlich) (Darmstadt) und Dr. Silke Plate (Bremen)  
Satz: Matthias Neumann

#### Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Stefan Garsztecki, Technische Universität Chemnitz  
Dr. Agnieszka Łada-Konefał, Deutsches Polen-Institut, Darmstadt  
Prof. Dr. Klaus Ziemer, Kardinal-Stefan-Wyszyński-Universität Warschau

Die Meinungen, die in den Polen-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.  
Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

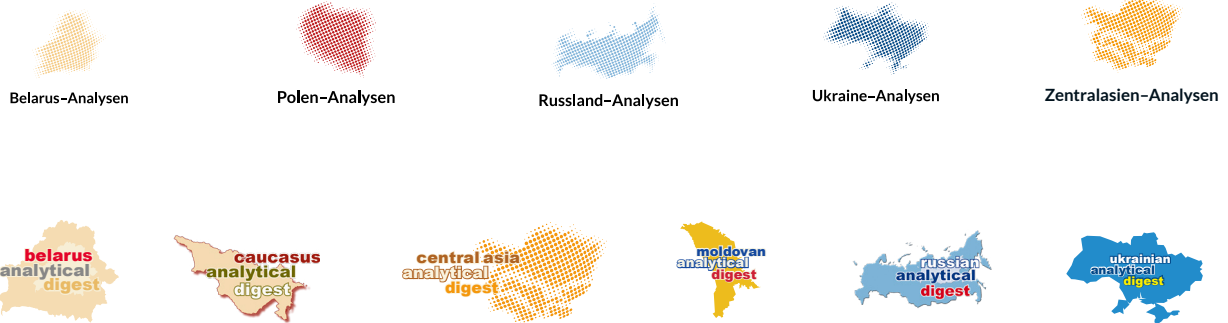
Alle Ausgaben der Polen-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter [www.laender-analysen.de](http://www.laender-analysen.de)

ISSN 1863-9712 © 2026 by Deutsches Polen-Institut, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Kontakt: Dr. Andrzej Kaluza, Deutsches Polen-Institut, Residenzschloss 1, 64283 Darmstadt,  
Tel.: +49/6151/4202-20, Fax: +49/6151/4202-10, E-Mail: [kaluza@dpi-da.de](mailto:kaluza@dpi-da.de), Internet: [www.laender-analysen.de/polen](http://www.laender-analysen.de/polen)



## LÄNDER-ANALYSEN



# Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

### In deutscher Sprache zu Belarus, Polen, Russland, Ukraine und Zentralasien

Kostenloses Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>



### In englischer Sprache zu Belarus, dem Kaukasus, Moldova, Russland, Ukraine und Zentralasien

Kostenloses Abonnement unter:

<https://css.ethz.ch/en/publications/eastern-europe-analytical-digest-series.html>

